

Stirbt das Kyrillische in Serbien aus?

Einleitung

Westliche Musik und Kultur, soziale Medien und amerikanische Filme – die serbische Jugend scheint der kyrillischen Schrift den Rücken gekehrt zu haben. Möchte man den Schlagzeilen der serbischen Boulevardpresse Glauben schenken, ist der Verfall des Kyrillischen schon längst im Gange und sein Aussterben steht kurz bevor. Gar von der lateinischen Schrift als Instrument der Okkupation ist die Rede.¹ Auf den ersten Blick scheint es, als würde in Serbien willkürlich zwischen dem kyrillischen und lateinischen Schriftsystem gewechselt werden. Auf dem Weg durch Belgrad begegnet man einer kyrillisch buchstabierten Buchhandlung zwischen lateinisch angeschriebenen Restaurants, umgeben von Werbeplakaten auf Englisch. Auch Straßen- und Busschilder folgen keiner klaren Linie und sind entweder in der einen oder der anderen Schrift geschrieben. Der ersten Einschätzung nach sind beide Alphabete in der Öffentlichkeit in etwa gleich häufig repräsentiert.



Abb. 1: Straßen- und Busschilder in scheinbar willkürlichem Wechsel zwischen lateinischen und kyrillischen Buchstaben (Bunčić 2016 (2), S. 231)

Ist also wirklich unmittelbar mit einem solchen Worst-Case-Szenario für das kyrillische Alphabet in Serbien zu rechnen?

Geschichte der Schrift in Serbien

Für ein Verständnis dieser willkürlich anmutenden Wahl verschiedener Schriftsysteme scheint ein kurzer Blick in vergangene Jahrhunderte unausweichlich.

Den wohl nachhaltigsten Einfluss auf die kulturelle Welt der Serben hatte das Byzantinische Reich. Dieses vermittelte den Serben das Christentum und führte die

¹ Vgl. Pejović 2019, S. 14.

kyrillische Schrift ein.² Im 18. Jahrhundert initiierte Peter der Große eine Schriftreform, durch die sich die kyrillischen Buchstaben einer lateinischen Optik näherten. Auf dieser Grundlage wurde die serbische Schrift und Sprache ein Jahrhundert später auf nationaler Ebene durch den Sprachreformer Vuk Karadžić standardisiert, sodass sie ihre heutige Form annahm.³

Im Ersten Weltkrieg verboten dann die österreich-ungarischen Besatzer die Benutzung der kyrillischen Schrift, im Zweiten Weltkrieg wurde das Kyrillische im kroatischen Ustascha-Staat unterdrückt.⁴ Dazwischen fand eine erste größere Verbreitung des lateinischen Alphabets in Serbien dadurch statt, dass im Königreich Jugoslawien sowohl die kyrillische als auch die lateinische Schrift als offizielle Schriftformen deklariert wurden.⁵ Nach dem zweiten Weltkrieg verfolgte der Bund der Kommunisten unter Tito das Ziel, die Bürger Jugoslawiens „biskriptal“ werden zu lassen. Dies sollte u.a. dadurch sichergestellt werden, dass Lehrer in ihrem Unterricht wöchentlich zwischen kyrillischer und lateinischer Schrift wechseln mussten.⁶ Von diesen Maßnahmen versprach sich das Regime „schriftbedingten“ Nationalismus langfristig eindämmen zu können. Zwar war ein Großteil der jugoslawischen Bevölkerung dadurch bestens vertraut mit beiden Schriftsystemen, doch blickt man auf die Ereignisse ab den 1990ern, wird deutlich, dass die ambitionierten Ziele dieser Maßnahmen verfehlt wurden. Die meisten Jugoslawen waren sich weiterhin sehr wohl bewusst, welche Schrift „zu ihnen“ gehört und welche zu „den Anderen“. Aus diesem Grund wurden während des Bosnienkriegs Schilder in der „Schrift der Feinde“ übermalt oder zerstört.⁷

Während Serbiens Verfassung aus dem Jahr 1990 dem Lateinischen noch eine, wenn auch geringe, Rolle zuschrieb, räumt die heute geltende Verfassung von 2006 dem lateinischen Alphabet gar keinen offiziellen Status ein. Für Veröffentlichungen der Regierung ist so ausschließlich die kyrillische Schrift vorgesehen. Auf das Alltagsleben der Bürger hatte dies vorerst nur geringe Auswirkungen: Schulen haben weiterhin beide Alphabete gelehrt, die Serben sind, auch dadurch, weiterhin mit beiden Schriften vertraut und in der Öffentlichkeit begegnet man beiden Alphabeten in einer annähernd ausgewogenen Verteilung.⁸ Diese ausgewogene Verteilung ist jedoch nicht für alle Teile des Landes

² Vgl. Steiner 2022.

³ Vgl. ebd. & Bunčić 2016 (2), S. 243.

⁴ Vgl. Bunčić 2016 (1), S. 178f.

⁵ Vgl. Steiner 2022.

⁶ Vgl. Bunčić 2016 (2), S. 231.

⁷ Vgl. ebd., S. 232.

⁸ Vgl. ebd., S. 233f.

repräsentativ. So definieren sich u.a. die Bewohner des Sandžaks größtenteils als Bosniaken und als solche verwenden sie die lateinische Schrift.⁹

Kontroversen über den Gebrauch der Schriften: Kyrillisch zwischen Kulturgut und Nationalismus

In der serbischen Gesellschaft und unter serbischen Linguisten herrscht eine Kontroverse über die parallele Verwendung des kyrillischen und lateinischen Alphabets und darüber, welches der beiden bevorzugt werden sollte. Während konservative bzw. national(istisch) zugeordnete Kreise auf die Verwendung der kyrillischen Schrift schwören, bevorzugen pragmatischere, „prowestlich“ eingeordnete Stimmen den aktuell vorherrschenden Bigraphismus bzw. die lateinische Schrift.¹⁰ Dies deckt sich mit meiner Beobachtung in Belgrad, dass nationalistische Botschaften auf Plakaten und Hauswänden stets in kyrillischer Schrift gehalten sind.

So willkürlich die Wahl der Schriften auf den ersten Blick erscheinen mag, sind hier doch klare Tendenzen aufzeigbar. Schrift ist schließlich mehr als das Festhalten von Sprache, sie verkörpert auch indexikalische Bedeutung (kausaler Zusammenhang zwischen Zeichen und Objekt) und ruft so verschiedenste Assoziationen hervor. Unter Belgrader Studierenden wurden im Jahre 2004 Assoziationen mit den jeweiligen Alphabeten untersucht. Während das kyrillische Alphabet mit traditionellen Werten und der serbischen Kultur assoziiert wurde, wurden mit dem lateinischen Alphabet vermeintliche Antonyme verbunden, nämlich Modernität und westliche Kultur.¹¹ So erscheint auch völlig logisch, dass ein Großteil der Werbung in Belgrad in lateinischen Lettern geschrieben ist – schließlich sollen die Produkte der Unternehmen größtmögliche Modernität ausstrahlen. Gleichzeitig wird so die westliche Konsumkultur über das Zeichensystem selbst als westlich markiert.

Daran anschließend lässt sich in Serbien auch je nach Textsorte und ihrem Funktionsbezug die Benutzung eines bevorzugtes Alphabets beobachten. So wird Kyrillisch eher in konservativen Zeitungen wie der „Nedjeljne informativne novine“ verwendet, Lateinisch eher in liberalen Zeitungen wie der „Vreme“. Abgesehen davon ist die Serbisch-orthodoxe Kirche untrennbar mit dem kyrillischen Alphabet verbunden.

⁹ Vgl. Džihic & Wieser 2010, S. 181.

¹⁰ Vgl. Pejović 2019, S. 14.

¹¹ Vgl. Bunčić 2016 (2), S. 234. Zitiert nach Piper, Dragičević & Štefanović: Asocijativni rečnik srpskoga jezika. Belgrad 2004.

Während orthodoxe Gebetsbücher also in kyrillischer Schrift geschrieben sind, sind katholische oder muslimische eher in lateinischen Buchstaben gedruckt.¹²

Verbindung zwischen kyrillischer Schrift und Nationalismus

Der Bigraphismus symbolisiert also bestens die hybride Identifikation Serbiens politischer Linie: „Wir sind die, die zu zwei Welten gehören, der kyrillischen und der lateinischen, dem Westen und dem Osten“.¹³ Mit diesem ambivalenten Kurs der serbischen Regierung sind viele Serben nicht einverstanden und so wird auch die symbolkräftige Schrift zum Streitpunkt. Gruppierungen wie die „Udruženje za zaštitu ćirilice srpskog jezika »Ćirilica«“ („Organisation für den Schutz der kyrillischen Schrift der serbischen Sprache »Ćirilica«“) fordern eine „Cyrillic-only-policy“ für Serbien. Bestrebungen von Organisation wie dieser folgen i.d.R. einer nationalistischen Agenda, wobei meist mit einem Sprachverfall als Ausdruck des Niedergangs des Serbentums argumentiert wird.¹⁴

Dieser Logik folgt auch Professor Miloš Kovačević von der Philologischen Fakultät in Belgrad und mahnt vor den schwerwiegenden Konsequenzen einer aussterbenden kyrillischen Schrift, denn „[...] die serbische Sprache und das kyrillische Alphabet sind die wichtigsten serbischen nationalen Identitätskriterien“¹⁵. Er ist überzeugt, dass für die kyrillische Schrift „Fünf vor Zwölf schlägt“. Im Interview mit der Glas Srpski legt er dar, wie eine Zuwendung zur lateinischen Schrift einer nationalen Katastrophe einzigartigen Ausmaßes gleichkäme und folgt dabei der bereits



Abb 2: Symbolträchtige Werbung eines serbischen Rüstungskonzerns mit nationalistischer Botschaft in kyrillischer Schreibschrift: „Wer kann, der kann. Wer keine Angst hat, geht voran“

¹² Vgl. ebd., S. 237.

¹³ Bunčić 2016 (2), S. 241.

¹⁴ Vgl. ebd.

¹⁵ Kulaga 2021.

geschilderten nationalen Logik. Im Zuge dessen spricht er Andersdenkenden außerdem jegliche Intelligenz ab.¹⁶

Ebensolche Andersdenkenden bemängeln die große Popularität eines ihrer Ansicht nach von Pseudowissenschaftlichkeit und Retrolinguistik geprägten Diskurs.¹⁷ Weitere Sprachwissenschaftler kamen zu dem Schluss, dass die eifrigsten Verteidiger des kyrillischen Alphabets Teil ultra-rechter Formierungen seien.¹⁸

An den gewählten Beispielen lässt sich sehr gut beobachten, dass der Diskurs über die Schriftfrage sehr oft die rationale Ebene verlässt und stattdessen in gegenseitige Diffamierungen mündet.

Gesetzgebung zum Schutz der kyrillischen Schrift

Seitdem die serbische Verfassung aus dem Jahr 2006 in Kraft getreten ist, wird für sämtliche Kommunikation öffentlicher Institutionen die kyrillische Schrift vorgesehen. Dies betrifft nicht nur die Kommunikation innerhalb oder zwischen öffentlichen Institutionen, sondern auch die Kommunikation der Institutionen mit Bürgern. 2017 trat der damalige Kulturminister Vladan Vukosavljević mit einer neuen Strategie für die kulturelle Entwicklung des Landes an die Öffentlichkeit. Er betonte, dass er sich wegen der immer weiter überhand nehmenden Verwendung des lateinischen Alphabets Sorge und schlug deshalb vor, die lateinischen Lettern dem „wahren serbischen Alphabet“ im öffentlichen Leben klar unterzuordnen.¹⁹ Ein Jahr später wurde dahingehend ein Gesetzesentwurf ausgearbeitet, der umfassende Auswirkungen mit sich gebracht hätte. Das Gesetz wäre bindend für Schulen, das Privatleben sowie die Medienbranche gewesen. Nach mehreren Jahren in der Schwebe wurde ein solches Gesetz 2021 in abgeschwächter Form durchgesetzt.

Zum „Schutz und Erhalt“ des Kyrillischen verpflichtet das Gesetz neben Serbiens zahlreichen Staatsunternehmen auch Kulturschaffende, die Geld vom Staat bekommen, in Kyrillisch zu schreiben, bei Verstößen drohen hohe Geldstrafen. Zwar gilt das Gesetz

¹⁶ Vgl. ebd.

¹⁷ Vgl. Pejović 2019, S. 33. Zitiert nach Maldoran: Retrolinguistika. Belgrad 2012.

¹⁸ Vgl. Bunčić 2016 (2), S. 241. Zitiert nach Pogorozelski & Milosavljevic: The parallel use of two alphabets in Serbia. Theory and practice. Université de Provence 2011.

¹⁹ Vgl. Živanović 2017.

für private Unternehmen bislang nicht, doch geht das Gerücht um, bei einem Verzicht auf das lateinische Alphabet würden die Unternehmen steuerlich begünstigt.²⁰

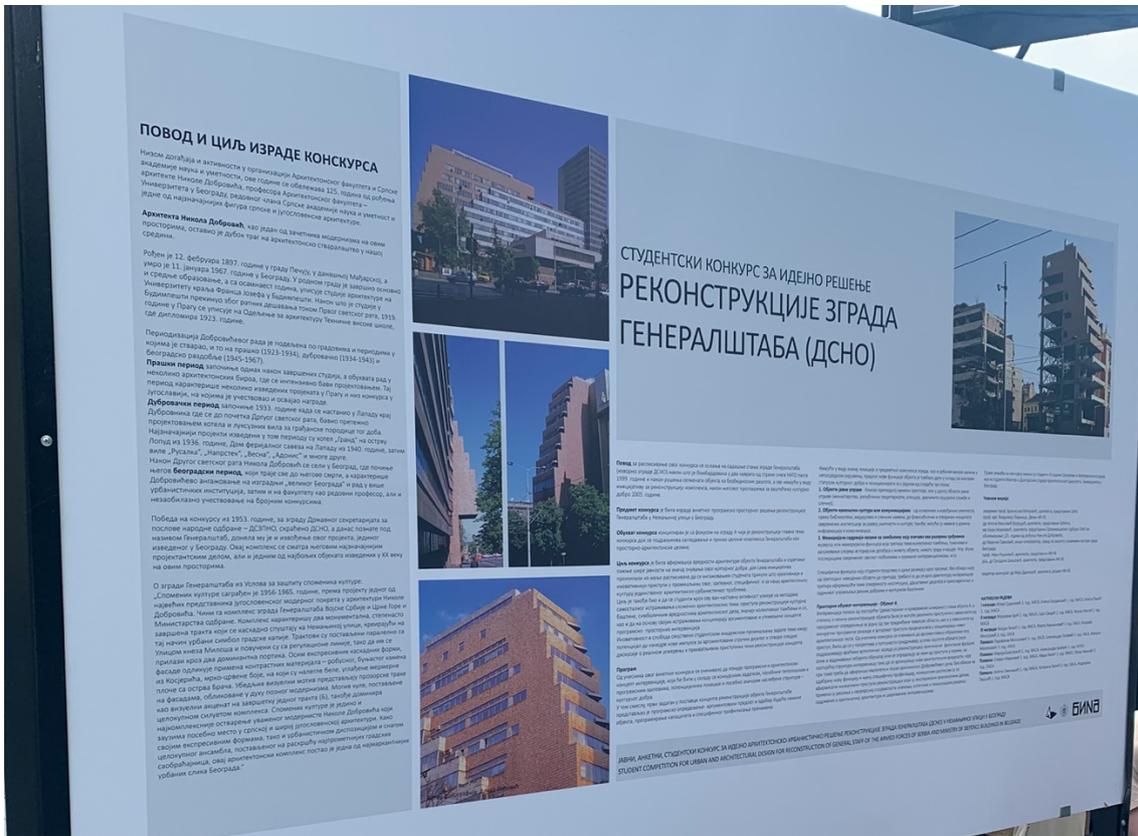


Abb. 3: Ausschreibung eines Architekturwettbewerbs durch die Fakultät für Architektur Belgrad. Aufgrund gesetzlicher Vorgaben muss diese Ausschreibung in kyrillischer Schrift verfasst sein.

Der bereits zitierte Professor Kovačević zeigt sich zufrieden mit dem neuen Gesetz: „Das Gesetz bezeichnet das Ende des Ringens mit Politikern, die endlich erkennen, wie wichtig einerseits der Schutz des serbischen Kulturerbes ist und andererseits den Beginn eines Kampfes, in dem sich jeder Serbe als Teil des serbischen Geschlechts sehen sollte, dessen wichtigstes, gemeinschaftlich integrierendes Charakteristikum die in kyrillischer Schrift geschriebene serbische Sprache ist.“²¹

Fazit

Als Außenstehender ist es schwer zu beurteilen, wie sich die bigraphische Situation in Serbien im Detail darstellt und wie sie von der serbischen Bevölkerung wahrgenommen wird. So tönen reißerische Überschriften in serbischen Boulevardmedien vom Verfall des

²⁰ Vgl. Hassel 2021.

²¹ Kulaga 2021.

kyrillischen Alphabets: „Ćirilice pet puta manje od latinice“²² („Kyrillisch fünf mal weniger als Lateinisch“). Wie diese Zahlen zustande gekommen sind oder auf was diese sich genau beziehen, kann man jedoch nur erahnen. Ob man solchen Artikeln großen Wert beimessen sollte, ist also fraglich. Auch die geringe Anzahl (unabhängiger) wissenschaftlicher Literatur zur Thematik erschwert die Einschätzung der Situation.

All diese Melodramatik, die v.a. von politischer Seite aus in das Feld der Schrift hineingetragen wird, wirkt auf mich eher wie politisches Kalkül und als Mittel zur Auslebung eines retrograden Nationalismus. Anstatt diesen stabilen und weltweit fast einzigartigen Bigraphismus pragmatisch anzunehmen und damit u.a. Barrieren zu den anderen post-jugoslawischen Staaten, westlichen Ländern oder auch innerhalb des eigenen Landes abzubauen, wird die Schriftfrage im Kontext nationalistischer Propaganda durch entsprechende Äußerungen und Gesetzgebungen zweckdienlich aufbereitet und damit mehr Mauern aufgebaut als eingerissen. Zwar wissen viele Stimmen in Serbien die Lage rund um das Kyrillische zu dramatisieren, doch ist es schließlich nicht immer der am lautesten krähende Hahn, der im Recht ist.

Nun scheint es mir auch in einem bigraphischen Land reichlich unrealistisch, dass die offizielle Amtsschrift, ohne deren Beherrschung ein Kind die Grundschule nicht beenden kann, aussterben könnte. Auch im öffentlichen Leben ist ihre Präsenz noch viel zu groß, als dass ihre Existenz unmittelbar bedroht wäre. Diese Meinung teilt auch Daniel Bunčić, Professor für Slavische Sprachwissenschaft an der Universität Köln, der sich sicher ist, dass ein Großteil der Bevölkerung zufrieden ist mit der bigraphischen Situation und eine „[...] baldige Monoskriptalisierung Serbiens im Moment nicht realistisch scheint“²³. Wie bereits thematisiert, ist die kyrillische Schrift für viele Serben außerdem untrennbar mit der eigenen Nationalidentität verbunden. Eins sei also sicher: Solange dieses Bewusstsein für die Verflechtung der kyrillischen Schrift mit der eigenen Identität vorhanden bleibt, wird auch die kyrillische Schrift in Serbien unmöglich aussterben können.

²² Dragović 2019.

²³ Bunčić 2016 (2), S. 241.

Literaturverzeichnis

- Bunčić, Daniel (1):** Serbo-Croatian as a scriptally pluricentric language. In: Bunčić Daniel, Lippert Sandra, Rabus Achim: Biscryptality. A sociolinguistic typology. Heidelberg 2016, 167-180.
- Bunčić, Daniel (2):** Serbo-Croatian/Serbian. Cyrillic and Latin. In: Bunčić, Daniel. Lippert, Sandra. Rabus, Achim: Biscryptality. A sociolinguistic typology. Heidelberg 2016, 231-246.
- Dragović, Rade:** Ćirilice pet puta manje od latinice. In: Novosti, 13.09.2019. Online verfügbar unter <https://www.novosti.rs/vesti/naslovna/drustvo/aktuelno.290.html:817996-Cirilice-pet-puta-manje-od-latinice>
- Džihić, Vedran. Wieser, Angela:** Krise(n) im Sandžak als Testfall für die Demokratie in Serbien. Alte Konflikte, neue Konstellationen. In: Comparative Southeast European Studies, 58:2 (2010), 173-197.
- Hassel, Florian:** Gute Schrift, Schlechte Schrift. Die Serben sollen das kyrillische Alphabet mehr Nutzen – Teil einer nationalistischen Kampagne der Regierung. In: Süddeutsche Zeitung, 15.09.2021. Online verfügbar unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/serbien-gute-schrift-schlechte-schrift-1.5411543>
- Kulaga, Vedrana:** Profesor Miloš Kovačević. Ne vjerujem da volimo ćirilicu manje od Bugara, ali smo tu ljubav malo zaboravili. In: Glas Srpske, 11.09.2021. Online verfügbar unter <https://www.glassrpske.com/cir/plus/intervju/profesor-milos-kovacevic-ne-vjerujem-da-volimo-cirilicu-manje-od-bugara-ali-smo-tu-ljubav-malo-zaboravili/376579>
- Pejović, Petar:** Kyrillisches und lateinisches Alphabet in serbischsprachigen Linguistic Landscapes. In: Bunčić Daniel, Schulte Jörg (Hgg.): Opera Slavistica Coloniensia. Köln 2019.
- Steiner, Anouk:** Serbien. Ein Überblick über die Kultur des Landes. In: Nau, 12.05.2022. Online verfügbar unter <https://www.nau.ch/news/europa/serbien-ein-ueberblick-uber-die-kultur-des-landes-66075030>
- Živanović, Maja:** Serbia to ‘Fight to Save’ Cyrillic Alphabet. In: BalkanInsight, 05.06.2017. <https://balkaninsight.com/2017/06/05/serbia-defending-cyrillic-alphabet-media-06-05-2017/>